

Neu-Braunfels'cher Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Gibaud.

Jahrgang 28.

Freitag, den 30. April 1880.

Nummer 24.

Das schlimme Jahr.

Roman aus der Schweizergeschichte von L. Haldheim.

Fortsetzung.

Dritter Band.

Man meldete ihm, ein Deitrich habe einen Brief abgebracht, er riss denselben an, sah, siehe ihn verachtend, er sei von einem Comeraten, in die Brusttasche und trakte davon. Die Signale wehrten sich, es war zweifellos, sie verfolgten dort oben jenen Haussier.

Die Bewohner des Wildschlosses hörten jene Hörenstimme wohl auch, aber beachteten sie nicht sonderlich, nur Moritz batte aufscheinend gesagt, ob Friedrick in den Bergen sei, als ob die Mutter ihm antwortete, nein, er sei über den See, da hatte er sich bewegt.

Waren ihm doch Herz und Kopf zum Bergeprinzen voll. Als er durch den weiten Herrensaal zu dem Vater eingetreten war, der im Nebenzimmer lag, bestiehen von der gerade hinter den Bergen verlorenen Sonne, da hatte er alle seine Gedanken aufzublaufen, sie hätten laut den Schreisenschildern zweifellos, sie verfolgten dort oben jenen Haussier.

So hatte er sich den Vater doch nicht vorgestellt! Was war an dem fröhlichen, immer so glücklichen Manne in diesem einen fürchterlichen Jahre geworden!

Ein einziger Blick genügte, ihm zu zeigen, dass er nur ein Siebzehn, im letzten Studium sehr konzentriert war.

Die Mutter hatte den Sohn entdeckt. Sie hatte ihn ja erwartet, so meinte sie sich über ihren Gatten und sagte nun leise: „Der Moritz ist auch da!“

Sobor ihnen Allen gewiss gewesen, dass die Söhne kommen würden, den Segen des Vaters sich zu wünschen, das aber der leise Abschied sein würde, war eine Traurigkeit; die weiteren lauten Klagen müsste man unterdrücken, hier waren die Minuten kostbar und forderten ihre Recht.

Die Sonne sank und es dunkelte. Der kalte Abendwind trug sanfte Rührung in das große Kronenjahr, in dem jetzt nur Moritz lebte Strelas, den alten Frauensie erzählte und von der Rude und Geruld und Seelengrund des alten Herrn.

„Du hast Recht gehabt, Vater, er stimmt mit Dir völlig überein, wie bedürfen der unverlässlichen Hilfe des Pantostreichers! Ich und seiner Partei nicht. Du sollst gern sein, es wird noch alles gut, so saß auch Moritz, wie Alle baten den kleinen Vater und nie sehr Ochs nach unserem Kunden verlangt, das beweist, dass er selbst Schauburg um einen Pfund für mich angangene ist, ich soll Dich noch einmal bitten, Deinen ganzen Einfluss in die Wagnstiale zu werken, auf daß wenigstens die Unseren im Lande bei den neuen Rathswahlen für ihn stimmen.“

Das war so unerhörbar der Inhalt von Moritz' Antragen, er erlebte sich über genau, brachte nicht alle Fragen des Pantostreichers und seine Partei nicht, er sei nun bestredigt, da arbeitete er nur leise, wie bestredigt.

„Ich hatte früher in in Herz daran gehängt, Du solltest mir eine reiche Schwester holen, die du führen würdest,“ sagte dann der alte Herr, „doch diente ich anders über gar vieles und auch über Deine Heirath, mein Sohn. Wir gern hätte ich mich noch an Deinem Eheglück, an deinen Eheleben gefreut, wie oft habe ich mich unbeschoren nach einem lieben, schönen Mädchen für Dich umgedreht.“

„O, Vater, Vater, sprich keine Wünsche aus, es wäre mir sehr dank, sie nicht erfüllen zu können; ich — habe gewußt, Vater, und ich Dich an, sagde meine Wahl!“ bat der Sohn, den Vater liebte, ja vorwärts unterbrechend. Wußte er ja doch, dass der Vater hören würde und müssten müsse, er werde eine reiche und vornehme Braut in heimföhrenden.

„Du hast gewählt? Schön? und sehr? Wer ist sie denn?“ riefen Mutter und Vater zugleich, und ein Zorn bitterer Enttäuschung malte sich in den Alten Zügen.

„Es ist Freude, Vater — ich habe sie lieb, mehr wie ich sagen kann!“ erwiderte dies schenkt, hielten den hässlichen Sohn, dem das Herz webt, dem bestreiten Vater noch eine solche Hoffnung zu nehmen,

Aber wie selber Sonnenhainem flog es über des Alten Züge.

„Die mein ich jetzt! Sie darf ich mir gewährt und keine sonst für Dich, mein Junge!“ rief er zufrieden aus.

Er umarmte und küsste den Sohn in großer freudiger Erregung. „Held und Gut sind nichts zu sothen schweren Zeiten, aber die Liebe und ein Bruder, seher, frommer Sinn, die sind alles, und das Herz des Mädchens ist wie ein Diamant so klar, so frisch und rein, ein Spiegel für das Kindesleid!“ flüsterte er hinzu.

Moritz sprang auf und stürzte in höchstem Jubel plausch, die Giebekte zu hören, auf den wedeligen alten Frau, die immer wieder die Klunkanten stampft bewegte und mit beiden Händen ihn anzuwerben suchte.

„Jetzt — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei, aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen, denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu. „Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

Mit einem eingespannten Sohn war er neben der wedeligen alten Frau, die immer wieder die Klunkanten stampft bewegte und mit beiden Händen ihn anzuwerben suchte.

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

„Nicht tödten! Blut teilen! Sie sind Nadel! Anebelle sie, biide sie!“ rief sie!

„Sie —“ — wollte sich ein Sohn loslösen von ihrem Kissen, ein schillernder Schrei,

aber sie hatte gar nicht Zeit, ihn auszutragen,

denn Judith, die Pfeilgrind, obgleich

seelenlang völlig fassungslos, stürzte zu

ihr hin und hielt sie mit beiden Händen in ihrer Muad zu.

Berichtes.

Amerikanischer Wein auf dem Wege nach Deutschland. Zum ersten Mal lag südlich im Hafen von San Francisco ein Segelschiff, welches als alleinige Fracht californischen Weins lud, um solchen nach Bremen zu bringen. Es kostet sich um nicht weniger als 100,000 Gallonen, welcher ein Bremer Hans bestellt hat um das „flüssige Gold“ California in Deutschland einzuführen. Das schwere Schiff, la dessen Räume der California Brauerei nach dem alten Vaterlande geht, heißt „Stella“ und ist eine Barte. Die bedeutenden San Francisco Weingeschäfte, wie Jacob Gundlach, Kohler u. Schelling, G. Goetzinger, Lachner u. Jacob, Mittelberger u. Tönn Wm. Hölscher u. Co., und andere Söhnen von ihrer heiligen Auslese an Bord der „Stella“. Dazu kommt ein kostiger Platz: Trifft der californische Wein gleich in Deutschland ein und wird in der alten Heimat des Brauens des Weins des Necks und der Weser auch nur anständig gleichgestellt und geachtet, dann kostet der californische Wein-Gewinn in kurzer Zeit einen ungedachten Aufschwung nehmen und eines der besten Weinomitt abgeben, die den alten Westen mit dem fernsten Westen verlaufen.

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein reicher Mann, der Eisenbahnsenator William H. Vanderbilt hat einen großen Teil seines reichen Vermögens in Schulden der Ver. Staaten angelegt. Eine Anwendung auf \$310,000, als Belag der stetsjährlichen Zinsen auf die in seinem Besitz befindlichen Regierungsbonds, kann von dieser Dage ausgedehnt werden. Die Befreiung eines Kapitals von \$3,000,000. Das tägliche Einkommen William H. Vanderbilts, für welches er nichts weiter zu thun braucht, als viermal im Jahr seine Unterschrift zu geben beträgt \$3,000.

Gentleman-Schwindsuien. Gut gelehrte Schwinder sprechen in den Häusern wohlbabender Farmer vor und lassen Exemplare zum Ausfüllen der verschiedenen Frage u. s. w. zurück. Der nichts Posse habende Farmer fühlt das Formular aus und wird dann erschrockt, es zu unterschreiben. Nach wenigen Wochen erhält der Farmer Notiz, dass sein Wechsel (Note) für \$100 oder \$200, so nahm es der Fall sein mag, in einer gewissen Summe fällig ist. Es stellt sich heraus, dass der Wechsel über den Unterschrift auf dem Census-formular ausgefertigt wurde. Der Census wird erst im Juni aufgenommen und dies zur Gewissheit bekannt gemacht; auch werden die Beamten im Stande sein, sich als die autorisierten Leute zu legitimieren.

Sinken von Gebirgen. Seit ungefähr zehn Jahren gewinnt die Aufschauung der Bevölkerung, dass die Gebirge Südamerikas in festigen Stufen begleiten seien. In der Berliner Gesellschaft für Erdkunde hielt nun Dr. W. Reisch einen Vortrag und zeigte, wie die letzte Ansicht durch ungewöhnlich barometrische Beobachtungen entstanden sei. Die älteren Beobachter arbeiteten mit sehr unvollkommenen Instrumenten, und die neuern nehmen zu wenig Rücksicht auf die mongolischen Grundlagen für sichere barometrische Höhenmessungen in Südamerika. Hatten doch Menschen, welche den Amazonasstrom abwärts fuhren, am Nachmittag größere Höhen berechnet, als am Morgen desselben Tages. Konnte das vorkommen, wenn ein und der gleiche Beobachter mit denselben Instrumenten beobachtete und mit derselben Formel rechnete, wie kann man zuverlässige Resultate er-

warten auf den Nagaden verschiedener Beobachter die mit verschiedensten Instrumenten und nach abweichenden Methoden gearbeitet haben? Es fehlen auch die Daten für genaue trigonometrische Messungen in Südamerika.

Dadurch wurde an beiden Küsten des Kontinents ein Auseinandersein des Meeres entstehen, und man ist über berechtigt, die Ansage Darwin's aufzukündigen, der Südamerika als einen aufsteigenden Continent betrachtet.

Das Nihilistische Hartmann. Aus sage. Der Nihilist Hartmann, die von der spanischen Regierung an Ausland nicht angestellt wurde, befindet sich gegenwärtig in London, und bat über sein Vorleben und seine Mitwirkung bei dem Attentat auf den Kaiser von Russland in enthüllten Blättern folgenden Bericht veröffentlicht, nicht, welcher übrigens bereits als apokryph erkannt werden ist:

Selbstverständlich ist mein wichtigster Name wieder Hartmann nach Name. Ich habe mich der verschiedenen falschen Namen bedient, während ich unsere Nähe austrieb. Mein wahrer Name ist jedoch höheren russischen Beamten und Mitgliedern der deutschen Section, so sehr Port-Mitteleutsch verhüllt, sein Geheimnis. Nachdem ich in verfluchten Sommer in verschiedenen Deutschen Staaten gewandert und geachtet, kann keiner der californischen Wein-Gewinne in kurzer Zeit einen ungedachten Aufschwung nehmen und eins der besten Weinomitt abgeben, die den alten Westen mit dem fernsten Westen verlaufen.

Eine Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde, Tilden war aber für diesen Brüderherrscher zu schwach. Er sagte zwar, dass er sich nicht im Bereichen um Politiker und Politik kümmere, aber er sagt nicht, was der Correspondent zu wissen wünschte, nämlich dass er kein Candide sei. Er meinte nur, dass er, ehe der Tod vergingen, gern bestimmt sagen werde, was er thun will. Ganz entschieden erklärte er außerdem, dass er nach wie vor ein leidbares Interesse an der Campagne habe, aber er war nicht dazu zu bewegen, zu sagen, ob er jemals Candide sei oder nicht. Der Correspondent, welcher augenscheinlich wie der Amalekiter-Prophet Bileam ausgezehrt war, um zu verschwinden, entwickelte dann ein schreckliches Bild von Tilden's Körperzustande. Der fehliche, kräftige Gras von 1876 ist angeblich eine gebrochene Knoche, zusammengekrümmt, in einem Arme durch einen Schlagstoß gebrochen, kaum im Stande, eine Feder zu halten, um seinen Namen zu unterschreiben. Der Correspondent schließt seinen Bericht, dass er genug gesagt habe, und werde in seinem Berichte sagen, dass Tilden nicht danach stecke, Candide zu sein, worauf Tilden geantwortet: „Very well!“ — Hieraus schließt der Bostoner „Herald“, das Tilden kein Candide ist. Wie wollen wir darüber?

Ein Correspondent des Bostoner „Herald“ hieß dieser Tage eine Unterredung mit Samuel C. Tilden, um eine Erklärung aus ihm herauszupumpen, ob der alte Herr Candide jetzt oder im andern Falle, wenn er durch seinen Einfluß unterdrückt werde